

Die Reichhaltigkeit der deutschen Ökonomie

Saldenmechanik, Spekulation, Teilhabersteuer – Über Stützelianer und den Umgang mit denselben

Hartmut Schmidt/Eberhart Ketzl/Siefan Prigge (Herausgeber): *Wolfgang Stützel. Moderne Konzepte für Finanzmärkte, Beschäftigung und Wirtschaftsverfassung.* Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2001, 592 Seiten, 124 Euro.

Selbst nach seinem Tod blieb Wolfgang Stützel in der Saarbrücker Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät allgegenwärtig. Seine volkswirtschaftliche Saldenmechanik ging den Studenten in Fleisch und Blut über. Man lernte den Unterschied zwischen Kauf- und Bestandshaltepreisen sowie die Bedeutung für Kapital- und Geldmarkt kennen, man beschäftigte sich mit der Nützlichkeit der Währungspekulation und machte Erfahrungen mit der Rolle fester Wechselkurse als Zuchtmeister von Regierungen. Stützels Beiträge wie die Maximalbelastungstheorie als Grundlage zur Sicherung der Bankensolvenz, die Teilhabersteuer als Orientierungshilfe für Steuerreformen oder der portfoliotheoretische Ansatz sind aus dem ökonomischen Kanon nicht mehr wegzudenken.

Wolfgang Stützel kann zudem als Mitbegründer der modernen Institutionenökonomik angesehen werden. Bereits in den Schriften des Vereins für Socialpolitik von 1960 wies er auf die Bedeutung von Gütesiegeln als marktliche Institutionen hin. Bestandsdispositionen erfolgen demnach nicht nur aufgrund von Erwartungen über Zinsen und Wechselkurse, sondern auch aufgrund von Informationsvorteilen. Die Diskussion über Insiderhandel läßt sich auf diesen Zusammenhang zurückführen.

Im vergangenen Jahr erhielt George Akerlof für verwandte Ausführungen im Rahmen seiner Analyse asymmetrischer Informationen den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Wolfgang Stützel aber setzte diese institutionentheoretischen Analysen zudem mit beachtlichem Erfolg zur Verbesserung der Rechtsordnung ein, wie zum Beispiel sein Wirken in der Börsensachverständigenkommission von 1968 und nicht zuletzt sein Engagement für feste Wechselkurse im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung belegen.

Der von Hartmut Schmidt, Eberhart Ketzl und Stefan Prigge herausgegebene Band umfaßt Beiträge eines Symposions, das aus Anlaß des 75. Geburtstags von Stützel organisiert worden ist. Die Schrift unterstreicht die Bedeutung Stützels für die moderne Wirtschaftswissenschaft. Unter den Autoren finden sich Weggefährten und Schüler wie Hans-Jacob Krümmel, Günter Jahr, Peter Bofinger und Wolfgang Cezanne, aber auch Wolfgang Bessler und Ekkehard Wenger. Die Aufsätze sind vier Bereichen zugeordnet.

Unter der Überschrift „Banken und Börsen“ setzen sich die Autoren mit Stützels Beitrag zur Bankpolitik auseinander, insbesondere mit der Maximalbelastungstheorie. In „Bestände, Bilanzen und Bewertung“ finden sich Stützels bestandsökonomische Theorie und seine Ausführungen zur Bilanzierung im Vordergrund. In „Geld, Währung und Recht“ wird die Aktualität seiner Argumente in der geld- und währungspolitischen Diskussion, insbesondere im Hinblick auf die Europäische Währungsunion, deutlich. Schließlich werden Stützels steuer-, arbeitsmarkt- und konjunkturpolitische Arbeiten im Teil „Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik“ gewürdigt.

Die Autoren weisen nach, wie wertvoll Stützels ökonomische Analysen für die Wirtschaftstheorie, aber auch für die Wirtschafts- und Rechtspolitik sind. Dies zeigt sich besonders im Falle der Maximalbelastungstheorie vor dem Hintergrund der aktuellen Vorschläge zu „Basel II“, der Teilhabersteuer im Hinblick auf die „Steuerreform 2000“ (und eine potentielle Steuerreform 2003) sowie der Europäischen Währungsunion. Bofinger verdeutlicht, in welch bemerkenswertem Ausmaß das von Stützel geforderte Prinzip der Supranationalität der Geldpolitik und sein Prinzip der „Geldfluchtfreiheit“ in der EWU verwirklicht sind, und versteht Stützel posthum als einen ihrer Anhänger. Frank Schönborn legt die Einschätzung nahe, daß Stützels Auffassung über die „fünf Todsünden der Arbeitsmarktpolitik“ nahezu prophetisch anmuten. So sieht er die Lohnpolitik und

eine Reihe von Arbeitsmarktregulierungen – wie den Kündigungsschutz – als Ursache für die hohe Arbeitslosigkeit. Viele Arbeitsmarktökonomien würden dieser Einschätzung heute folgen.

Nur Heiner Flassbeck fällt aus dem Rahmen dieser gelungenen Hommage an Stützels Werk. In seinem Beitrag überzieht er die Interpretation der Stützelschen Saldenmechanik, wenn er sie für seine einfachen kreislauftheoretischen Weisheiten instrumentalisiert. Wenn Lohnzuwächse hinter dem Produktivitätszuwachs zurückbleiben, so verbessern sich die Investitionsbedingungen für die Unternehmen als Ganzes, denn es werden nun Investitionen rentabel, die zuvor wegen zu hoher Kosten unterlassen und möglicherweise als Ersparnis ins Ausland verschoben wurden. Lohnzurückhaltung schafft Arbeitsplätze – ein Zusammenhang, den Flassbeck nicht sehen will.

Diese Schrift zu Ehren von Wolfgang Stützel lesen zu dürfen ist ein eigentliches Fest. Durch diesen Band wird ein genialer Ökonom, einer „der wirksamsten unter den Verteidigern der marktwirtschaftlichen Ordnung“ (Krümmel), überzeugend gewürdigt. Dieser Band kommt zudem gerade zur rechten Zeit. Er verdeutlicht die Reichhaltigkeit der deutschen Ökonomie in einer Phase, in welcher sich viele ihrer Exponenten gerne an den Vereinigten Staaten orientieren. Theoretische Gaspenspiele waren Wolfgang Stützel jedoch fremd. Er war vor allem ein politischer Ökonom.

Der Band weist letztlich aber auch auf ein Dilemma der deutschen Ökonomie hin. Viele fruchtbare Gedanken bleiben unberücksichtigt, weil sie nicht den Gepflogenheiten des Wissenschaftsprozesses angepaßt sind. Neue ökonomische Ideen müssen sich dem internationalen wissenschaftlichen Diskurs aussetzen und sich darin bewähren. Dies erfordert eine aktive Internationalisierung des Fachs in Deutschland, die daher zur Aufgabe der kommenden Generation von Ökonomen gehört.

LARS P. FELD

(Universität St. Gallen)